

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß in nicht ferner Zeit das alte Berlin von dem neuen eingewanderten völlig aufgesogen sein werde. Dennoch aber sind die Verhältnisse, welche Berlin zu dem machen, was es ist: als Residenz des Kaisers und Königs, als Hauptstadt Preußens und des neuen deutschen Reichs, als Industrie- und Handelsstadt — so mächtig und so stetig fortwirkend, daß Jeder, der in Berlin einzieht, auch alsbald in dies Berliner Element eingetaucht, von ihm beherrscht wird und sich wollend oder nicht wollend ihm fügen muß. Wer in Berlin sich niederläßt, wird in nicht langer Zeit zum — Berliner.

Als solcher nimmt er Theil an all' den Vortheilen, welche die Großstadt dem Talent, der Arbeits- und Thatkraft, dem Wetteifer und der Unternehmungslust bietet; aber er nimmt auch Theil an der Unstetigkeit, der ewigen Unruhe und sittlichen Zerfahrenheit, welche aus diesem modernen Nomadenthum entspringt. Und da ist besonders der Wohnungswechsel keiner der geringsten Nachteile, von denen namentlich die ärmeren Volksklassen und der Arbeiterstand hart betroffen werden. An jedem Quartal finden massenhafte Umzüge Statt, so daß durchschnittlich 20,000 Berliner Familien sich mit ihrem Hab und Gut auf Möbelwagen herumtreiben. Solche Unstetigkeit greift tief in das sittliche Leben ein, raubt ihm den nothwendigen Halt und trägt das Meiste dazu bei, daß aus den Arbeitern Proletarier werden, die, weil sie selber kein geordnetes stabiles Familienleben mehr haben, auch der Ordnung der menschlichen Gesellschaft den Krieg erklären.